

Call for Papers

Jahrestagung der Kommission Interkulturelle Bildung (KIB) in der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE)

am 21. und 22. Februar 2017 an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

zum Thema:

Flucht und Bildung: Anfragen an die Erziehungswissenschaft

„Flucht“ war in der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft bislang ein vergleichsweise randständiges Thema – angesichts der jüngsten Fluchtbewegungen nach Europa beginnt sich dies nun zu ändern. Die Gründe dafür, dass das Thema „Flucht“ in der erziehungswissenschaftlichen Fachdiskussion bislang eine relative „Leerstelle“ geblieben ist, mögen vielfältig sein; sie lassen sich allerdings nicht unabhängig von den institutionellen Strukturen der jeweiligen nationalen Asyl- und Einwanderungspolitik, d.h. den asylrechtlichen Festlegungen und der allgemeinen gesellschaftlichen und politischen Thematisierung von Flucht erschließen.

Exemplarisch lässt sich dies an der Entwicklung in Deutschland verfolgen. Spätestens mit der Asylrechtsänderung von 1993 wurde der Umgang mit Geflüchteten zu einer auf Begrenzung der staatlichen Gewährung von Zuflucht bzw. auf Verhinderung einer Verstetigung des Aufenthaltes zielenden Politikstrategie ausgebaut. Diese hatte nicht nur einen deutlichen Rückgang an asylantragstellenden Geflüchteten zur Folge. Sie trug auch dazu bei, Geflüchtete als eine besondere gesellschaftliche Gruppe hervorzubringen, die hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabechancen zahlreichen Sonderbehandlungen, von der zwangsweisen Gemeinschaftsunterbringung über die sogenannte Residenzpflicht bis hin zu Arbeitsverboten oder nachrangigen Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt, ausgesetzt ist. Auch wenn sich diese Sonderregelungen seit den 1990er Jahren immer wieder verändern, wie sich etwa an der zwischenzeitlichen Abschaffung der Residenzpflicht und der Lockerung arbeitsrechtlicher Restriktionen zeigt, besteht eine grundlegende Gemeinsamkeit dieser Maßnahmen darin, dass sie an der Perspektive eines nur vorübergehenden Aufenthaltes von Geflüchteten orientiert sind. Dass hierbei selbst die Gewährleistung des formalen Zugangs zum Bildungssystem nicht als selbstverständliches Recht erachtet wurde, zeigt sich daran, dass die Schulpflicht für geflüchtete Kinder und Jugendliche in einigen Bundesländern erst im Laufe der 2000er Jahre eingeführt wurde.

Die aktuell nun demgegenüber auch in Bezug auf Geflüchtete bildungspolitisch ins Spiel gebrachte Formel „Integration durch Bildung“ trifft somit auf eine historische Situation, in der die „Integration“ von Geflüchteten bislang gerade nicht zu den erklärten Zielsetzungen staatlicher Politik und Bildungspolitik gehörte. Und wie die jüngst verabschiedeten Asylpakete I und II mit ihrer



DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

SIIVE

sektion interkulturelle und international
vergleichende erziehungswissenschaft

weitreichenden Unterscheidung zwischen Geflüchteten ‚mit und ohne Bleibeperspektive‘ zeigen, wird die neue politische Leitorientierung ‚Integration‘ auch nicht auf diejenigen Geflüchteten angewandt, denen die Legitimität ihrer Fluchtgründe auf der Grundlage der neuen asylrechtlichen Festlegungen über ‚sichere Herkunftsstaaten‘ generell abgesprochen wird.

Die enge Verschränkung von Migrationspolitik, Sozialpolitik, Bildungspolitik und Bildungspraxis sowie die verzögerte erziehungswissenschaftliche Reflexion auf die aus dieser Verschränkung resultierenden problematischen Folgen lassen sich am historischen Beispiel der sogenannten ‚Gastarbeitermigration‘ aufzeigen. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrung stellt sich die Frage, wie sich die Erziehungswissenschaft dem Gegenstandsbereich ‚Flucht und Bildung‘ in einer Weise annähern kann, die die hochgradige rechtliche und politische Überformung des Themas Flucht in Rechnung stellt, sich aber von den politischen und bildungspolitischen Konjunkturen und Festlegungen nicht die Konturierung ihrer Frage- und Problemstellungen vorstrukturieren lässt. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen ergibt sich die Frage, mit welchen Herausforderungen die erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht konfrontiert ist und wie sich die Erziehungswissenschaft angesichts globaler Ungleichheitsverhältnisse sowie dominanter Ausgrenzungspolitiken und -rhetoriken positionieren kann bzw. überhaupt positionieren sollte.

Die Jahrestagung der Kommission Interkulturelle Bildung (KIB) in der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) möchte zu einer kommissionsübergreifenden Auseinandersetzung und Verständigung darüber einladen, welchen Beitrag erziehungswissenschaftliche Forschung bisher – theoretisch und empirisch – zum Thema Flucht und Bildung leistet und welchen Beitrag sie zukünftig leisten sollte.

In diesem Zusammenhang sind u.a. folgende Fragen relevant, die beleuchtet werden können:

- Welche Thematisierungen/Problembeschreibungen finden sich zum Themenkomplex Flucht auf der Ebene von Bildungspolitik, Bildungsinstitutionen, Bildungskonzepten und inwiefern sowie mit welchen theoretischen wie empirischen Zugängen macht die Erziehungswissenschaft dies zum Gegenstand systematischer Analysen?
- Welche Folgen haben aktuelle pädagogische Reaktionen auf Flucht innerhalb der Bildungsinstitutionen und der lokalen Bildungs- und Ausbildungssysteme in Hinblick auf die Ermöglichung oder Verhinderung von Bildungsteilhabe?
- Unter einer globalen und international-vergleichenden Perspektive kann gefragt werden, wie in unterschiedlichen national organisierten Bildungssystemen und im Kontext globaler Dominanz- und Ungleichheitsverhältnisse mit dem Phänomen Flucht umgegangen wird?



DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

SIIVE

sektion interkulturelle und international
vergleichende erziehungswissenschaft

- Worin bestehen die Anforderungen an eine Bildungspolitik und die Organisation von Bildung, die transnationale (Flucht-)Migration und Biographien sowie globale und transnationale Ungleichheitsverhältnisse und Migrationsregime systematisch berücksichtigt?
- Inwiefern werden diese Verhältnisse für die erziehungswissenschaftliche Untersuchung von individuellen Bildungsprozessen relevant und inwiefern liefert die Analyse von Bildungsbiographien Hinweise auf solche globalen und gesellschaftlichen Verhältnisse sowie auf Bildungsmöglichkeiten und -beschränkungen von geflüchteten Personen?
- Wie lässt sich der Zusammenhang von Flucht und globalen Ungleichheitsverhältnissen zum ‚allgemeinen‘ Bildungsgegenstand machen? (vgl. etwa den ‚Aufruf für solidarische Bildung in der Migrationsgesellschaft‘). Wie kann sich dies im Bereich der Hochschulen bzw. der Lehre, der politischen Bildungsarbeit, in non-formalen und informellen Bildungskontexten, in sozialpädagogischen, politischen und zivilgesellschaftlichen Projekten usw. gestalten? Welche Herausforderungen und Widersprüche zeigen sich dabei?
- Mit welchen methodologischen und forschungsethischen Herausforderungen und Anforderungen muss sich die Forschung zum Thema Flucht auseinandersetzen?
- Mit welchen expliziten oder impliziten rechtlichen, migrationssoziologischen oder diskursiven Unterscheidungen arbeitet die erziehungswissenschaftliche Forschung? Ist die Konstitution eines eigenständigen Gegenstandsbereiches ‚Flucht und Bildung‘ überhaupt sinnvoll und wie lässt sich dies begründen? Wie reflektiert die Forschung zu Geflüchteten ihre Kategorien?
- Wie lässt sich eine essentialisierende und viktimisierende Perspektive auf Geflüchtete und eine erneute ‚Zielgruppenorientierung‘ sowohl auf der Ebene der pädagogischen Praxis als auch auf der Ebene der Wissenschaft vermeiden?
- Wie kann aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive mit der politischen Überformung des Themas Flucht insgesamt umgegangen werden: z. B. auf der Ebene der Wissensproduktion (etwa der Unterscheidung zwischen Fluchtmigration und ‚Armutsmigration‘); auf der Ebene politischer Regulierungen und Restriktionen; auf der Ebene zivilgesellschaftlichen Engagements sowie angesichts rassistischer Artikulationen und gewaltvoller Übergriffe im öffentlichen Raum?

Die Tagung möchte dazu anregen, sich mit diesen und weiteren Fragen auseinander zu setzen. Es sind alle Beiträge willkommen, die sich mit aktuellen theoretischen, empirischen und methodologischen Aspekten des Tagungsthemas „Flucht und Bildung“ befassen.

Wir laden dazu ein, Themenvorschläge für Einzelbeiträge (Vortrag) sowie für thematisch gebündelte Panels (mit max. drei Beiträgen) einzureichen. Dazu bitten wir Wissenschaftler_innen aller Qualifikationsstufen und verschiedener Disziplinen sowie aus unterschiedlichen Bereichen der



DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

SIIVE

sektion interkulturelle und international
vergleichende erziehungswissenschaft

Erziehungswissenschaft um die Einreichung von Vorschlägen für 20-minütige Beiträge (+ 10 Min. Diskussion) in Form von Abstracts im Umfang von max. 500 Wörtern.

Bitte senden Sie Ihren Beitrag bis zum **15. Oktober 2016** an folgende Adresse:
kib.tagung.2017@siive.de

Christine Riegel, Ulrike Hormel und Claudia Machold
für den Vorstand der Kommission „Interkulturelle Bildung“